

20. Tour der Sparte „Fahr Rad“

am 7. und 8. August 2010



Der Kunst am Werrafluss folgen 9 RadlerInnen mit ihrer Zweiradmobilität und erleben ihre Philosophie von Freiheit und Unabhängigkeit - gleich den Fischen im Strom ihres lebenswichtigen Elementes, in dem sie sich selbstverständlich, unangeregt, ja leicht, scheinbar unangestrengt, stets zielorientiert, bewegen. Sehen wir sie in den glitzernden Wellen - und uns an den Ufern entlang radeln?

Wir steigen aus dem Zug in Herleshausen nach Umstiegen in Kassel und Bebra incl. Steffis ordnender Hand im Fahrradabteil und wenden uns kurz vor Beginn des „Rennsteiges“ im Thüringer Wald der Werra zu, deren Verlauf nun 2 Tage Route und Handeln bestimmt. Hier am früheren Grenzübergang der BAB A 4 Herleshausen – Wartha (seit 1984) begegnet uns die Vergangenheit, die am 24.3. 1990 aufgehört und eine neue Aera der europäischen Integration begründet hat. Nach Kreuz-



burg zu mit imposanter sieben-



bogiger Steinbrücke (1223) und Schloss legen wir eine erste Rast auf einem der Brückenerker ein und nehmen den 1499 errichteten Wallfahrtsort, die Liboriskapelle, in Augenschein. Erkennbare Fresken im Innern werden dem Leben der Elisabeth von Thüringen zugeschrieben. Tief unter uns umfahren Kanuten geschickt Stromschnellen, auch seichte Stellen, an

Land beweisen Pferde und Reiter beim Rodeo ihr Stehvermögen, von oben alles ein Schauspiel! Die Überreste der Mahlzeit werden ordentlich entsorgt – von wegen die Bananenschale einfach in den Fluss schmeißen!



Kurz darauf weist ein Wanderer auf den lohnenswerten Blick in einen Steinbruch hin. Trotz diverser Verbotsschilder (Sprengung!) erklettern wir seinen Rand, um im Naturschutzgebiet „Klosterholz und Nordmannsteine“ einen seit 1920 betriebenen Steinbruch zu erblicken, der – FFH-Gebiet nach EU-Verordnung – ein eindrucksvolles Bild auf einen türkisfarbenen See umgeben von hochaufgeschichtetem Muschelkalk bietet.



Das Lachen zeigt gute Laune allenthalben, auch vor dem Hintergrund bewältigter Vergangenheit eines Eisenbahnbrückenabrisses und eines mit übermütigen jungen Leuten vollbesetzten Flosses, offensichtlich aus dem Moselstädtchen Kröv her stammend. Humor ist, wenn man trotzdem lacht! Brigitte ist froh, die Art der am Wegesrand gesichteten, seltener gewordenen blauen Kornblumen richtig bestimmt zu haben.



Unbeeindruckt finden wir unsere Wege am Fuße der romanischen Burgruine Normannstein (9.Jahrh.). Das überreife Korn in den Feldern knistert aus seinen Halmen und Stoppelfelder verbreiten den Geruch von Erde und Stroh, der an Mahlen des Schrotes und Backen des Brotes erinnert. Prompt stellt sich der Wunsch nach Kuchen und Kaffee oder Eis ein. Über die Verwaltungsgemeinschaft Mihla im Wartburg-

kreis mit den Orten Ebenshausen oder Frankenroda, in denen vielfach an Häusern offen gelegte Lehmfachwerke sichtbar werden und auf erneute Verkleidung, Putz oder Verblendung warten, erreichen wir Treffurt (Egon Bahr geb.) im Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal an der Deutschen Fachwerkstraße auf original erhalten gebliebenem Kalksteinpflaster aus vergangenen Jahrhunderten. Gegenüber des imposanten Fachwerk-Rathauses im Weserrenaissancestil legen wir eine Rast ein. Plakate verkünden für den 21.8. 2010 einen Fahr-Rad-Aktivtag , wir haben den vorgezogen!

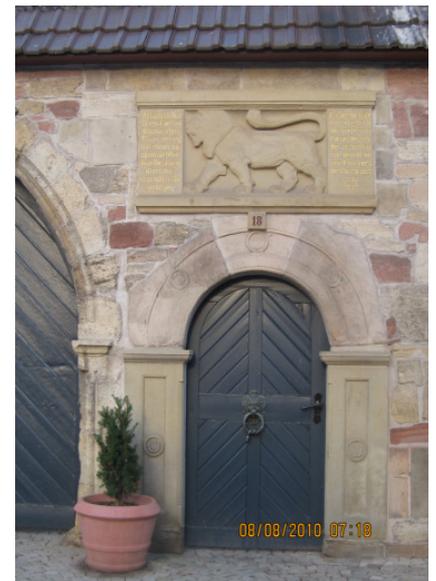
Das Quartier „Zum Schwan“ im hessischen Wanfried zeigt sich ebenfalls als wunderbares Fachwerkgebäude, vor dem ein Obstler (uvm.) einfach schmecken muss. Das virtuos vorge-



tragene Geigenspiel zweier Magyaren im Rahmen der Ungarn-Woche des „Schwans“ wird während des Essens nur marginal wahrgenommen. Dennoch erfolgt die Apanage an die Untertanen der Esterhazys beinahe fürstlich.

Nebenan erfährt der Besucher aus steinerner Inschrift, dass einem gewissen Major Hellwig 1813 hier erstmalig der Kriegsorden „Eiserne Kreuz“ verliehen worden ist. Eine Schaufensterauslage beinhaltet Schilder der innerdeutschen Grenze,

Rangabzeichen der NVA-Soldaten, Bild vom Öffnen der „Demarkationslinie“ und Joachim Gaucks persönliche Rückblende als Buch.



Im Ort begegnet uns weitere interessante Historie über ein Haus in „Leiterfachwerk“, in dem eine Zigarettenfabrik derlei drehte und später Etikette für „Beck's Bier“ druckte. Heute beherbergt das Gebäudeensemble alles rund ums Motorrad. Um ein anderes, sog. Hardes-Haus, ranken sich gruselige Geschichten vom „Umgehen“.

Wanfried erlebte seine Blütezeit als Umschlagsplatz von Waren aller Art und galt als „Tor zum Süden“. Das nicht zuletzt durch das sog. Stapelrecht, wonach den Bürgern alle durchlaufenden Waren zum Kauf angeboten werden mussten. Unten am Fluss vor der Gaststätte „Zum Schlagd“ (befestigte Anlegestelle) wird heute eine Beach-Party veranstaltet, mit uns natürlich.



Aufmerksamkeit erheischt eine Skulptur über der Werra, die die unendliche Kraft der natürlichen Energie des Elementes Wasser versinnbildlichen soll. (Batteriegetrieben) bewegen sich gar die Räder. Für Kinder ist das immer zu betretende Schiff ein wahres Paradies. Rings herum sorgen Fangnetze für Sicherheit, eine Riesenmuschel lässt die kleinen Piraten nicht im Regen stehen! Was die Werra – dieser kleine Fluss - doch alles schafft!

Nach gutem, reichhaltigem Frühstück und zusätzlichen Erläuterungen zur Infrastruktur der Region um Wanfried seitens der beredten Pächterin des im kommunalen Besitz befindlichen Hotels, dem folgerichtig ein Bürgersaal angegliedert ist, geht es in Richtung Eschwege, der Kreisstadt im Werra-Meißner-Kreis, Nordhessen (Rolf Hochhuth geb.). Auf den Fahrradwegen lesen wir verschiedentlich: „Rücksicht macht Wege breit!“ Ein Spaßvogel fügt an einer Stelle hinzu „Alkohol auch!“, sehr witzig!



Vor uns die beiden Hausberge ESW's „Großer -“ und „Kleiner Leuchtberg“, zu deren Füßen jährlich ein „Open-Flair-Festival“ stattfindet. Auffallend viel trockenes Laub fällt von den Bäumen herab, es herbstet schon. Doch blauer Himmel lässt auch eine Strophe aus „Im Auto über Land“ von Erich Kästner zu: „An besonders schönen Tagen ist der Himmel sozusagen wie aus blauem ...“.

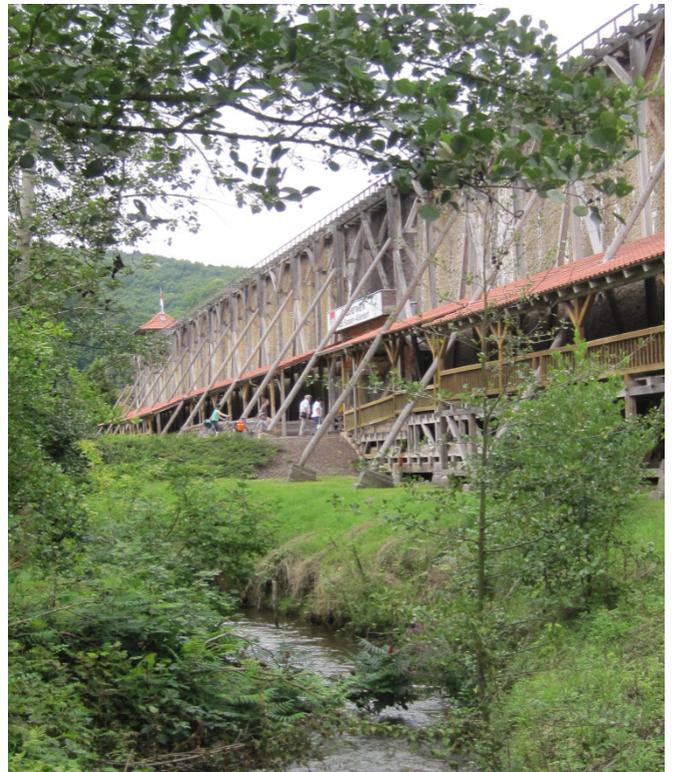
Leider bleibt es nicht so und die Wolken werden dichter. Richtung Nord-West macht uns Ralf auf den „Hohen Meißner“ aufmerksam, dem mit 754 m ü. NN höchstem Bergmassiv im

Naturpark Meißner-Kaufunger Wald und eventuelle Heimat des Märchens Frau Holle. Den Mäandern des Flusses folgend fahren wir durch Kleinwach (Kleinwach kommt noch!) und erblicken das Schloss Rothstein, das ähnlich wie die Marienburg in unseren Gefilden im Neogotikstil erst Ende des 19. Jahrhunderts errichtet worden ist.



Bad Sooden-Allendorf empfängt uns festlich zum Erntedank geschmückt. Ein schönes Gefühl stellt sich ein, unter den gebundenen Kronen, Kränzen und Leinen, den Fahnen, Girlanden und Birkenbäumen am Rande zwischen den gemütlich wirkenden Fachwerken hindurch zu fahren, ein Highlight dieser Tour, dieses Bad. Oder ist Bad Kösen oder Bad Steben etwa schöner – Steffi, Brigitte?

Das Gradierwerk erhebt sich massig über dem Bachgrund und die rieselnde Sole über die eng gesetzten Zweige des Schwarzdorns macht die Atemwege frei, die Bronchien jubeln, fürs Astma heißt es „game over!“ Wir stehen vor dem Brunnen („Kump“) inmitten des Marktplatzes, vielleicht Ursprung des Gedichtes „Der Lindenbaum/Am Brunnen vor dem Tore“ von Wilhelm Müller, das von Franz Schubert so eingehend als Volkslied vertont worden ist. Der Kurort gefällt, man müsste mal herkommen ... Brunnen trinken ... Soleluft tief einatmen ... massiert werden ... entspannen im warmen Fango ... + ... abends beim Tango



Hallo? Weiter fahren, Witzenhausen ruft. Die Kehren der Werra werden immer schärfer. Kurz hinter einander sichten wir zwei Burgen bei Werleshausen. Die Landschaft gleicht der „Rühler Schweiz“ an der Weser, viele Kirschbäume säumen die Hänge und bilden das größte geschlossene Anbaugebiet Europas. Die Universität Kassel unterhält in Witzenhausen einen Nebenstandort, an dem ua. der bundesweit einzigartige Studiengang Ökologische Agrarwissenschaften angeboten wird. Folgerichtig erfand man hier die Biotonne!



Kunst am Ortsausgang: stilisierte Kirschen

Die Pause im strömenden Regen unter dem Riesenschirm tut gut; er gibt schließlich auf, uns zu ärgern. Wir entscheiden, nach Hannoversch Münden zu fahren. Schließlich wollen wir diese Tour am Zusammenfluss von Werra und Fulda beenden, wie wir uns das bei der letzten 2-Ta-



ge-Tour vorgenommen haben (s. 10. Tour). Auch wenn es dem Ende der Tour zugeht, verlieren wir nicht das Auge für die Natur en detail. Ob dies Brückenbauwerk für Bahn und Auto dazu gehört? Fussballspielen möchte ich an dieser Stelle wohl eher weniger, zu bedrohlich wirken Masse und Höhe der Bauwerke für Bahn und KFZ. Und tatsächlich: an einem Pfeiler haben sich Platten gelöst und werden ersetzt!



Ohne Vorkommnisse – Gott sei Dank! – erreichen wir die Weser und das obligatorische Gruppenfoto am Weserstein dokumentiert die Ankunft. Der Dank geht an Torsten, der eine schwierige Fahrt meisterlich



organisiert hat. Wohin geht es nächstes Jahr? Wv. im Januar 2011 zur Jahresplanung!

Zunächst aber sehen wir uns am 28.8.2010 zur 21. Tour Richtung Wunstorf wieder.

Eberhard 18.8.2010

Viel zu spät begreifen viele Die versäumten Lebensziele, Freunde, Schönheit der Natur, Gesundheit, Reisen und Kultur. Darum, Mensch, sei zeitig weise! Höchste Zeit ist's! Reise, reise!

W. Busch